

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für eine Anzeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Ministerialrath im Finanzministerium Ignaz Ritter von Mayer-Tenneburg anlässlich der von ihm geleisteten seiner vieljährigen, mit treuer Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Steinbach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Ministerialrath im Finanzministerium Adolf Ott eine systemisirte Ministerialrath-Stelle im Finanzministerium allergnädigst zu verleihen geruht.

Steinbach m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Erklärung und Vortheile der Drainage.

Vom Culturgegenstande A. Tschadech.

Eine andere einfachere, aber sehr oft vorkommende Form ist die, wo zwischen zwei Riezhügeln ein Thonboden sich befindet, unter welchem sich das Riezlager befindet. Am Rande des Thonlagers fließen aus dem mit Thon angefüllten Hügel Quellen und benehen die Hügel. In der Mitte des Feldes ist ein Graben mit einem Abflusse, 1.25 bis 1.60 Meter tief, und ein Bohrloch. Das Wasser steigt und senkt sich durch den Graben, und alle die Quellen, die über diesem Wasserspiegel liegen, hören auf zu fließen.

Ellingtons Erfindung machte ungeheures Aufsehen und verbreitete sich schnell, der einfache Landmann wurde ein berühmter Agricultur-Ingenieur und führte eine große Zahl solcher Arbeiten mit dem glücklichsten Erfolge aus. Er erhielt vom Parlamente eine Belohnung von eintausend Pfund Sterling (11.000 fl. österr. Währ.). Zu seinen Leistungen verwendete er seine, später aber eine Art von Canalziegeln, wozu das Modell aus Frankreich kam und die damals noch keine Eingangsteuer belegte waren. Ellingtons Verfahren war nur hauptsächlich auf die Ableitung der Quellen gerichtet; es haben sich daraus folgende Regeln

Neuigkeiten.

Die Gründung Montenegro's.

Historische Skizze von Professor A. Klaić.

Während einem Sturmwind segte die unwiderstehliche Welle des Sultans Muhamed II. in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts über die Staaten der Balkan-Halbinsel hin, alle der Reihe nach zerstörend. Damals herrschte über das Fürstenthum Ceta der noch heute in Vied und Sage gefeierte Bojvode Ivan Crnojević. Schon sein Vater Stefan, von den Venetianern Stefania genannt, konnte sich nur schwer der Türken und Venetianern, die auf ihn von zwei Seiten, von Norden und Süden, eindrangen, und konnte sich nicht halten, indem er sich bald an Sultan Muhamed, bald an den Patriarchen von San Marco anschloß. Noch größere Schwierigkeiten als der Vater hatte der Sohn zu bestehen, namentlich nach dem Falle des bösen Königs.

Ivan gab jedoch den Muth nicht auf. Im Norden des Fürstenthums herrschte damals Stefan Bulčić, ein tapferer Held der berühmte albanesische Streiter Georg Kastrioti. Stefan Crnojević, der türkischen Scharen alle seine Kräfte daran, von seiner Residenz Zabljak, die Türken zu vertheidigen. Ja, er faßte sogar den kühnen Plan, seinen Besitz bis an die Küste der Adria auszuweiten und so die einstigen Grenzen des Fürstenthums wieder herzustellen. Hier fand er jedoch die

festgestellt: 1.) Man muß das Hauptreservoir, woraus die Quellen entstehen, auffinden; 2.) man muß ihr Niveau und ihre Lage und Beschaffenheit unter der Erde auffuchen, worin niemand so glücklich war, als Ellington; 3.) man muß Bohrlöcher anwenden, wenn die Tiefe des Grabens zu groß oder unzureichend sein würde.

Nach dieser trefflichen Erfindung zum Trockenlegen der Gründe, welche vom Quellwasser durchfließt wurden, fing man bald an, auch Mittel zu suchen, um sich gegen den Schaden durch Regenwasser, welches auf nicht durchlassendem Boden stehen bleibt, zu schützen, und hierin erzielte das erste günstige Resultat ein Schotte, Smith von Deanston, man nannte sein System eine vollkommene Drainage, da hiedurch Quell- und Regenwasser abgeleitet wird. Derselbe erklärt die Wirkung der Drainage durch folgendes Beispiel. Wenn Ackerboden auf einem Felsen von Granit oder Grünstein liegt, der sehr zerklüftet ist und viele Risse hat, so ist der Boden gewöhnlich gleichmäßig fruchtbar und das Regenwasser kann durchsetzen. Wenn wir daher die Einrichtungen der Natur beobachten, so wird man immer eine richtige Anleitung finden für die Grundsätze, welche wir bei der Cultur des Bodens anwenden müssen.

Der zerklüftete Felsen bietet dem Wasser, welches stehen bleiben würde und nicht durchfließen könnte, wenn der Felsen fest wäre, zahlreiche Abzüge. Daher ist es nöthig, einen wasserfesten Untergrund ebenso zu zerklüften und dem darauf stehenden Wasser Abzug zu verschaffen, und dies geschieht durch die zahlreichen Gräben der Drainage. Allein Smith war mehr Theoretiker und nicht glücklich in seinen ausgeführten Arbeiten, und vorzüglich deshalb, weil seine Ableitungsgräben nicht tief genug waren. Auf die jetzige Stufe hat diese Kunst Herr Josiah Parkes, der Ingenieur der königlichen Agricultur-Gesellschaft in London, gebracht, welcher mit großem Scharfblick und tiefer wissenschaftlicher Bildung die meiste praktische Erfahrung in diesem Fache besaß und die Wirkungen der Drainage wissenschaftlich erforschte und erläuterte. Der Ueberfluß an Wasser oder die Wasserhaltigkeit darf nicht den zähen Eigenschaften des Bodens, den man Thon nennt, zugeschrieben werden, denn es gibt poröse Böden, die es ebenso nöthig haben, mit der Drainage versehen zu werden, wie Thonböden, sondern die Rasse hängt davon ab, ob das Wasser nahe oder fern von der Oberfläche des Bodens, ob der Unterboden wasserhaltend oder porös ist.

Venetianer sich feindselig gegenüber, welche seit dem Jahre 1396 Stutari besaßen und nach 1441 den ganzen Küstenstrich von Cattaro bis zur Bojana-Mündung erworben hatten. Nach resultatlosen Kämpfen löhnte sich jedoch Ivan mit der Republik im Jahre 1466 aus und gab seine kühnen Pläne auf.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Crnojević zu diesem Schritte durch die immer näher heranrückende Türkengefahr veranlaßt worden war. Als dann im Jahre 1468 sein tapferer Nachbar Skenderbeg das Zeitliche segnete, häuften sich seine Sorgen um die Erhaltung seiner Herrschaft. Nach der Sitte der Zeit machte er einige fromme Stiftungen, überdies schloß er sich so enge als möglich an die Republik Venedig an, welche ihrerseits alles daran setzte, ihn ganz für sich zu gewinnen, und ihn und seine Söhne am 24ten Februar 1473 in das „Goldene Buch“, das venetianische Adelsverzeichnis, eintragen ließ.

Eine Folge dieser Auszeichnung war ein Schutz- und Trutzbündnis, das Crnojević mit der Republik abschloß und worin er sich verpflichtete, den Venetianern den bis dahin an den Sultan bezahlten Tribut von 700 Ducaten zu entrichten, und die Republik es auf sich nahm, ihm gegen die Türken thatkräftige Hilfe zu leisten.

Es war dem Sultan nämlich gelungen, nach dem Tode Skenderbegs den Venetianern im Jahre 1470 Regroponte abzunehmen, und er schickte sich an, Albanien nun von ihnen zu säubern, eventuell auch das kleine Ceta zu erobern. In dieser Absicht entsendete er ein 70.000 Mann starkes Heer unter Führung des

Die Kunst des Drainierens besteht in kurzem darin, das rechte Maß von Wasser dem Boden zu belassen, welches zum Gedeihen der Pflanzen und Früchte nöthig ist, das Uebermaß auf geeignete Art wegzuführen und dadurch im Boden eine Circulation der Luft herzustellen, welche denselben erwärmt und befeuchtet, denn stehendes Wasser und eingeschlossene Luft sind dem Gedeihen der Pflanzen ebenso schädlich wie den Menschen und Thieren; kurz, durch die Drainage wird ein steriler, kalter, wasserfüchtiger Boden in einen warmen, fruchtbaren verwandelt. Seit den ältesten Zeiten hat man gegen die zu große Rasse im Boden gekämpft, und das bis zur Erfindung der Drainage durch die Engländer beobachtete Verfahren, um solchen zu verbessern, bestand in offenen oder bedeckten Gräben; erstere, 0.30 bis 1.25 Meter tief, leiteten ganz einfach das Wasser ab, letztere aber wurden theilweise mit Steinen oder Reifern gefüllt, bevor man sie wieder mit Erde zuwarf. Schon die Römer wendeten dieses Verfahren an, wie aus den Anleitungen, welche ihre landschaftlichen Schriftsteller Cato, Virgilius, Plinius, Columella zc. geben, um das auf der Oberfläche der Felder stehende Wasser zu entfernen, ersichtlich ist.

Durch die Drainage ist ein großes national-wirtschaftliches Problem gelöst, und für Vermehrung des Nationalvermögens und Verbesserung des Loses der armen Classen auf dem Lande mehr geschehen, als die Legion von Professoren oder sogenannten Staatskünstlern in Bureau bis jetzt mit Tinte und Feder ausrichten konnten. Wie bei allen Neuerungen, so hat man auch hier den wirklichen Effect theilweise übertrieben angeschlagen. Jedermann weiß, wie außerordentlich fruchtbar ein leichter, entwässerter Boden in den ersten paar Jahren ist; wollte man dies als alleiniges Resultat der Drainage ansehen und hierauf eine nachhaltige Rechnung begründen, so würde man weit irren. Man muß den Ertrag des entwässerten Grundes erst nach Verlauf einiger Jahre schätzen, um den wirklichen Wert seiner Bonität zu erhalten, und man darf nicht bloß die Quantität, sondern muß auch die Qualität der Erzeugnisse in Anschlag bringen. In schweren Thonböden dagegen ist der Effect der Drainage erst nach längerer Zeit bemerkbar; denn nach Entfernung der Rasse muß durch Cultur, Dünger und fleißiges Bearbeiten eine fruchtbare Ackertrume geschaffen werden; in leichtem Boden dagegen ist diese schon vorhanden und entwickelt nach Trockenlegung einige Jahre lang eine unendliche Fruchtbarkeit, dadurch das Wasser die Verwesung einer Menge von be-

Beglerbeg von Rumelien, Sulejman Pascha, gegen Stutari. Doch wurden die heftigen Stürme der Belagerer durch den venetianischen Hauptmann Antonio Dorebano und Ivan Crnojević, welche vereint die Vertheidigung leiteten, abgeschlagen.

Dieser Mißerfolg erregte in hohem Maße den Zorn des Sultans, der sich im Jahre 1478 persönlich an die Spitze eines Heeres stellte, um Stutari zu erobern und Crnojević zu züchtigen. Es gelang ihm auch, Zabljak, die Hauptstadt von Ceta und Residenz Ivans, in seine Gewalt zu bekommen und diesen selbst ins Gebirge zu drängen. Stutari fiel erst im Jahre 1479, und zwar bei dem am 26. Jänner desselben Jahres von der Republik mit den Türken abgeschlossenen Frieden, diesen in die Hände.

Der Fall von Stutari war für den Herrscher von Ceta von den verhängnisvollsten Folgen begleitet; aber noch schlechter war es um Crnojević bestellt, als im Jahre 1479 auch die Hercegovina den Türken unterlag. Nun war das kleine, durch Wegnahme des Gebietes an den Ufern des Sees von Stutari bedeutend geschwächte Fürstenthum Ceta von zwei Seiten von Feinden eingeschlossen und seine Bewohner suchten sich in den Schluchten der „Cetska planina“, die sich von Zabljak nördlich nach Cattaro hinzieht, zu schützen. Später erhielt das Gebirge wegen seiner dichten Nadelwälder und dunkeln Felsblöcke den Namen „Crnogora“, unter welchem Namen es übrigens im Jahre 1435 zum erstenmale erwähnt wird.

Bis zum Falle von Stutari und der Einnahme der Hercegovina wurde die „Crnogora“ von den Cetanern

fruchtenden Substanzen verhindert wurde, die nun rasch vor sich geht.

Die Vortheile, welche aus der Drainage entspringen, sind außerordentlich, und dies hat das englische Parlament bestimmt, eine großartige Unterstützung dieser Sache angedeihen zu lassen. Durch die Entfernung des Wassers wird ein großer Theil der Grundstücke einer besseren Cultur fähig und fruchtbarer, mithin wird dessen Wert erhöht. Dadurch, daß das Ackerland im Frühjahr austrocknet, wird eine viel frühere Vorbereitung und Bebauung möglich, wodurch neue Culturen eingeführt und viel kostbarere landwirtschaftliche Producte gezogen werden können. Die Vegetation stellt sich im Frühjahr viel eher ein, die Pflanzen haben bis zum Eintritte der heißen Jahreszeit schon eine gewisse Stärke erreicht, und die Hitze schadet ihnen nicht mehr. Das Wachstum und die Entwicklung derselben erstreckt sich bis in den Herbst hinein und wird nicht durch die Kälte, welche die Masse schon früher erzeugte, aufgehalten. Jede Art von Dünger ist wirksamer und befruchtender, als im nassen Boden. Getreide wächst viel besser, das Stroh wird fest und stark und widersteht dem Winde und Regen, die Körner werden schwerer, vollkommener und reifen schneller, die Futterfrüchte werden zarter und geben mehr Nahrungstoff und wachsen in größeren Quantitäten; besonders schön, saftig und süß werden die Rüben, die auf einem solchen Boden vor der Drainage gar nicht gebaut werden konnten. Das Bebauen geht viel schneller und mit weniger Kraftaufwand vor sich. Besonders aber ist hervorzuheben, daß der Reis auf trockengelegten Feldern nicht so sehr schadet, wie auf nassen, welche Beobachtung man seit mehreren Jahren macht.

Ein Hauptvorteil aber ist der Zutritt der Luft in die unteren Schichten und die dadurch erzeugte Befruchtung derselben. Die Luft ist das wohlfeilste und unerschöpflichste Magazin von Dünger, und wenn dieselbe recht tief in den Boden durch Risse und Spalten eintreten kann, so findet dieselbe Wirkung statt, als wenn man ein Feld brach liegen läßt. Der Boden wird hiedurch kräftig und fruchtbar. Grundstücke, welche mit Drainage-Anlagen versehen sind, können tief gepflügt und in eine Fläche gelegt werden, es brauchen die Furchen nicht hoch angeführt zu werden, und die Arbeit des Pflügens läßt sich vollkommener machen und ist weniger mühsam für Menschen und Thiere, als in nassen Grunde; am kürzesten wird die Berrichtung der Drainage erklärt, wenn man annimmt, daß die Röhrenleitungen nichts anderes sind, als Quellen, die in unterirdischen Canälen laufen, wie sie die Natur zum Abzuge des Wassers an anderen Orten schon angelegt hat und wo man auf den darüber liegenden Gründen, die trocken und fruchtbar sind, nichts bemerkt.

Aus dem Angeführten ist ersichtlich, wie wichtig die Drainage für viele Gegenden ist, namentlich, wo dichte Bevölkerung und viel nasser und kalter Boden vorhanden sind, was besonders in Gebirgsthälern sich findet, wo oft der Fall eintritt, daß neben guten fruchtbaren Aekern, die per Hektar mit 1000 fl. und darüber bezahlt werden, Felder liegen, in welchen Quellen sich befinden, die deshalb nass sind und deren Wert daher sehr gering ist, die aber mit verhältnismäßig geringen Kosten durch die Drainage in wertvolle Gründe verwandelt werden können.

bloß als Sommerweideplatz benützt. Hier befanden sich die Sennereien der Cetaner Hirten. Als jedoch die fruchtbare Umgebung des Sees in türkische Gewalt gerieth, flüchtete das Volk aus Furcht vor den Feinden in die schwer zugänglichen Gebirge der Ernagora, die bald von «Ustolen» wimmelte. Mit seinen Unterthanen zog auch Fürst Ivan Ernojević ins Gebirge, gefolgt vom einstigen Metropolit von Ceta, dessen Sitz, das Kloster Sv. Nikola auf einer Insel des Skutari-Sees, ebenfalls an die Eroberer verloren gieng. Er schloß sich Ernojević als treuer Freund und Tröster in der Noth an.

Während das einst so stolze Ceta zur kleinen, unwegsamen Ernagora zusammenschumpfte, wurde Skutari der Mittelpunkt einer Provinz, deren Befehlshaber alle seine Kräfte daran setzte, auch den Rest der Ceta in seine Gewalt zu bekommen. Solange Ivan Ernojević jedoch lebte, wollte dies nicht gelingen. Obwohl ihn die venetianischen Alliierten früherer Jahre im Stiche ließen, setzte er den Kampf doch fort, ja es glückte ihm, nach dem Tode Muhammed II. seine einstige Residenz Zabljak wieder in seinen Besitz zu bringen, wenn auch nur vorübergehend. Muhammeds Nachfolger, Bajazid II., ließ sie belagern, um Ivan aus demselben zu verdrängen. Dieser suchte Hilfe bei den Venetianern; als er keine fand, steckte er Zabljak in Brand und zog mit seinen Getreuen in die Berge, wo er sich im kleinen Orte Cetinje, einem alten Erbgute seiner Familie, niederließ und wo der Metropolit von Ceta, Visarion und der Bischof Bazil bereits wohnten. Aber auch hieher verfolgten ihn die siegreichen Feinde und zwangen ihn, nach Italien zu flüchten.

Aus dem Landes-Sanitätsrathe.

Der Landes-Sanitätsrath hielt diesertage eine Sitzung ab, bei welcher nach Erledigung mehrerer Besetzungsvorschläge noch zwei Gegenstände von allgemeinem Interesse zur Verhandlung gelangten. Es handelte sich um die Verlegung und Erweiterung des Friedhofes in St. Marein, und der Landes-Sanitätsrath genehmigte einstimmig nach eingehender Debatte den Antrag des Referenten, Sanitätsrathes Dr. Kapler.

Der Landes-Sanitätsrath begrüßte es mit Genugthuung, daß es der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach gelungen, ein vorzüglich geeignetes Terrain für die Verlegung des Friedhofes zu St. Marein auf die Parzellen Nr. 41 und 43 zu gewinnen, und da durch die in Vorschreibung gebrachte Umlage für die Jahre 1888, 1889 und 1890 bereits ein hinreichender Fond zur sofortigen Aufnahme und Ausführung der Arbeit gesichert ist, wurde die k. k. Landesregierung ersucht, dem diesfälligen Antrage der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach die Genehmigung zu erteilen.

Der zweite Gegenstand betraf die Erlassung von Vorschriften bei öffentlichen Waschanstalten bezüglich Infectionskrankheiten. Es hat nämlich die k. k. Statthalterei in Prag einen Erlaß an sämtliche Bezirkshauptmannschaften des dortigen Verwaltungsgebietes hinausgegeben, wie durch Anwendung von Vorsichten bei öffentlichen Waschanstalten die Verschleppung von Infectionskrankheiten hintangehalten werden kann, und es handelt sich nun darum, ob ein ähnlicher Erlaß auch für das hierländische Verwaltungsgebiet sich empfehlen würde. Sanitätsrath kaiserl. Rath Dr. Eisl stellte diesfalls folgende Schlussanträge: 1.) Der Landes-sanitätsrath anerkennt die ihm von Seite des hohen Ministeriums zur Begutachtung vorgelegte Verordnung der Prager Statthalterei vom 18. October v. J., Zahl 110.912, als eine in hygienischer Beziehung sehr beachtenswerte Maßregel; 2.) der Landes-sanitätsrath kann ein gleiches Vorgehen für das hierländische Verwaltungsgebiet ohne weitere Rücksichtnahme auf das Bestehen von öffentlichen Waschanstalten im allgemeinen nur befürworten und stellt 3.) zugleich an die hohe Landesregierung das Ansuchen, dieselbe möge nach dem Vorgange der Gemeinden in den beiden Gerichtsprängeln von Radmannsdorf und Kronau eine allmähliche Anschaffung von transportablen Desinfectionsapparaten wenigstens in allen größeren Gemeinden des Landes durch directe oder indirecte Einflußnahme zu ermöglichen suchen.

Nachdem der Vorsitzende, Regierungsrath Dr. Reesbacher, die Aufklärung gegeben hatte, daß sich im Lande dormalen 9 Desinfectionsapparate befinden (im Laibach 2 im Spital, 1 im Garnisonsspital, 1 am Castell, 1 im Inquisitionshause und 1 städtischer — auf dem Lande in Idria 1 und im Bezirke Radmannsdorf 2), knüpfte sich hieran eine eingehende Debatte, an welcher sich alle Sanitätsräthe, insbesondere die Herren Dr. Ritter von Bleiweis-Trstenički, Dr. Kapler und Dr. Bošnjak beteiligten, welcher letzterer zum Antrage 3 den Abänderungsantrag stellte, daß die Stelle «in allen größeren Gemeinden» durch die Worte «an den Sitz aller Districtsvertretungen» eingeschaltet werde.

Sämmtliche Anträge mit dem Abänderungsantrage Dr. Bošnjaks wurden schließlich einstimmig angenommen.

Im Jahre 1483 glückte es ihm, nach Cetinje zurückzukehren, wo er sofort in Erfüllung eines während seines Exils gethanen Gelübdes eine Kirche und ein Kloster erbaute und reich dotierte. Kloster und Kirche, der Gottesmutter geweiht, waren im Jahre 1485 fertiggestellt. Durch die Erbauung des Klosters in Cetinje wurde der früher ganz unbedeutende Ort der geistige Mittelpunkt der Ernagora. Auch Fürst Ivan erwählte ihn zu seiner Residenz und errichtete für sich ein Wohnhaus.

Um das ganze Ländchen für die Zukunft gegen feindliche Angriffe ausgiebig zu schützen, befestigte der Fürst alle Gebirgspässe und errichtete gegen die türkische Grenze an geeigneten Punkten kleine Burgen. Unter diesen werden besonders hervorgehoben die Burg Obod am gleichnamigen Flusse und die Burg Solot auf dem Berge gleichen Namens, deren Reste das Volk heute noch «Ivanov grad» nennt.

Fürst Ivans Unterthanen waren diesem in Liebe ergeben und unterstützten jedes seiner Vorhaben. Auf einer Volksversammlung beschloßen sie, daß kein Montenegro ohne Erlaubnis seiner Vorgesetzten den Platz verlassen dürfe, der ihm für den Kampf angewiesen wurde. Wer dies jedoch that, war für ehrlos erklärt, mußte Frauentracht anlegen und einen Spinnrocken tragen.

Ivan Ernojević, der letzte Herrscher von Ceta und der erste Fürst von Montenegro, starb im Jahre 1490. Seinen Namen hat die Volkslage vor der Vergessenheit behütet, indem sie zahlreiche Orte im Lande mit demselben belegte.

Politische Uebersicht.

(Die Valuta-Regulierung.) Wie die «Neuen freien Presse» aus Budapest gemeldet hat, der neue österreichische Finanzminister hat der neue österreichische Finanzminister ungarischen Kollegen verständigt, daß er sich zunächst über alle schwebenden Fragen informieren wolle, dann mit der ungarischen Regierung in Verberetretung. Die Frage der Valuta-Regulierung ruht dahin.

(Steiermark.) Wie wir bereits gemeldet, endigte der kürzlich in Graz abgehaltene steirische Landtag mit der Hinausdrängung der fortschrittlichen Elemente aus der Parteileitung. Diese Thatsache hat zur weiteren Folge, daß der ehemalige Abgeordnete Dr. Maag, der den Wahlbezirk Leibnitz durch elf Jahre im Reichsrathe vertrat, von der Candidatur zurückgetreten ist. An dessen Stelle wird der Anhänger der Nationalpartei, Dichter Morre, gewählt werden.

(Der Verwaltungs-Gerichtshof.) Die Beschwerden der Bezirksvertretungen Selcan und Zungbunzlau gegen die Prager Statthalterei und Ministerial-Verfügung, betreffend die Sistierung der Beschlüsse genannter Bezirksvertretungen, womit die träge zur Errichtung eines Huß-Denkmalen wurden, als unbegründet zurück.

(Aus dem altczechischen Lager.) Bei der Altcechen anbelangt, so haben bisher die früheren Abgeordneten Hladik, Durich, Hevera, Dr. Dr. Steidl, Fiskera, Pleva und Dr. Spelina ihre Candidatur wieder angemeldet; einzelne derselben werden als in den bisherigen Wahlbezirken. Die Frauenmänner des Landgemeindenbezirkes der «Litik», Adolf Erb, ausgesprochen. Im Landgemeindenbezirk Gitschin candidirt als selbständiger clericallischer Candidat Dechant Vincenz Rames aus Gitschin, czechischer Candidat Dechant Vincenz Rames aus Gitschin, czechischer Candidat Dechant Vincenz Rames aus Gitschin.

(Der Oberste Sanitätsrath) hat bei seiner vorgestrigen Sitzung dahin ausgesprochen, die Einführung der Steilschrift für den ersten Unterricht zur Erzielung einer geraden Körperhaltung und Verhinderung von Verkrümmungen der Wirbelsäule allgemein zu empfehlen sei, daß auch bei dieser Schreibmethode — wie bei aller — Uebermüdung infolge langer dauernder Schreibübungen in der Schule vermieden und dem Schreibheften eine andere Form gegeben werde, daß die Schreibheften nicht so breit und ein bequemes Schreiben auch hinsichtlich der letzten Zeilen jeder Seite gesichert sei.

(Aus Ungarn.) Wie man aus Budapest meldet, dürfte die Ernennung des Fürstprimas von Ungarn an Stelle des Cardinals Simor im Laufe der nächsten Tage erfolgen, und zwar wird der Erzbischof von Josef Samassa zum Fürstprimas von Ungarn und der Bischof von Gran ernannt werden. Auch die Candidatur des Granader Bischofs Alexander von Dessenoff ernstlich in Combination.

(Die Nachrichten aus Berlin) bestätigen in der Sache einhellig, in der Form divergierend, die Presseverhörungen, welche in den «Hamburger Nachrichten» und in der Münchener «Allgemeinen Zeitung» auf den Namen und die Autorität Bismarcks hin geführt wurden, den Gegenstand ernster Erwägungen in gebenden Kreisen gebildet haben. Es scheint, daß in richtiger Erkenntnis der Verhältnisse, bislang

Soll ich, soll ich nicht?

Roman von Max v. Weizenthurm.

(4. Fortsetzung.)

In fliegender Hast durchblätterte Dr. Brand das Büchlein — es war leer! Bittere Enttäuschung! Ein einziges Blatt war beschrieben, und dies auch mit einigen in flüchtiger Schrift hingeworfenen Worten mit einer Frage an das Schicksal oder an wen sonst. Wer mochte es wissen? Es war die Frage: «Soll ich — soll ich nicht?»

Und weiter nichts, nichts — nicht ein Wort, nicht ein Zeichen!

Dr. Brand erreichte Triest, er setzte seine Reise nach Venedig fort und suchte sich zu versenken in die Herrlichkeit der Lagunenstadt, welche so bereit vor ihm schwindender Größe erloschener Generationen und Erinnerung zu bannen, es gelang ihm nicht; es blieb unverwischbar darin eingegraben, wie jene mystischen Worte auf dem einzigen beschriebenen Blatt in dem gefundenen Notizbuch, jene — wer weiß, wie sie vielleicht — inhaltsschweren Worte:

«Soll ich — soll ich nicht?»

Was konnten sie nur zu bedeuten haben, diese Worte? Er vergrub das Buch in die tiefsten Tiefen seiner großen Reisetasche; vergebliche Mühe! Ihr Bild und nicht von ihm. Er sah ihre lachenden Augen und ihren ihre glöckchenhelle Stimme ihm zurufen: «Guten Morgen, Herr Doctor, ich wünsche Ihnen eine recht glückliche Reise!»

Anlaß gefunden hat, den ersten Reichskanzler direct für Journalstimmen irgendwie verantwortlich zu machen. Andererseits ist das Bedürfnis einer Remedur unabwieslich. Man wird daher vorläufig im «Reichsanzeiger» die Berichtigungen und Abweisungen einschalten, welche fortan gegen die sogenannte Bismarck-Prese nothwendig und nützlich sein sollten.

(In Serbien) wurde am 12. d. M. der vierunddreißigste Jahrestag der Rückkehr des Fürsten Miloš nach Serbien an vielen Punkten des Landes, insbesondere in Alesinac, wo damals Fürst Miloš zuerst seine Fahne entfaltet hat, mit großer Feierlichkeit begangen. Die Einwohner von Alesinac sandten aus diesem Anlaße eine Huldigungsadresse an den König Alexander, in welcher sie ihn als den Nachkommen der zahlreichen Fürsten Miloš und Michael zu dem für die serbische Nation und die Dynastie gleich denkwürdigen Tage beglückwünschten.

(Aus Ballabold) werden Studentenunruhen gemeldet. Die Studenten beabsichtigten die Veranstaltung einer Manifestation, um ihre Befriedigung über die jüngst erfolgte Wahl des Rectors der Universität zum Senator auszudrücken. Der Gouverneur untersagte die Manifestation. Infolge dessen veranstalteten die Studenten vor dem Hause des Gouverneurs eine feindliche Kundgebung. Die Gendarmerie zerstreute die Demonstranten.

(Das französische Budget.) Die Regierung legte den französischen Kammern das Budget für 1892 vor. Von Say verlangte den sofortigen Eintritt in die Generaldebatte vor der Wahl der Budget-Commission. Rouvier bekämpfte den Antrag und stellte die Cabinetsfrage, worauf Say's Antrag abgelehnt wurde.

(Zur Arbeiter-Bewegung.) Die belgischen Arbeiter organisieren einen allgemeinen Streik für den Fall, daß die Kammer die Revision der Verfassung im Sinne des allgemeinen Stimmrechtes verweigern sollte.

(Aus der Türkei.) Die ottomanische Regierung entsendete zwei Bataillone, um die Kalfiforen zu zerstreuen und die Ordnung an der Grenze wieder herzustellen.

Tagesneuigkeiten.

Er. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osterr. Triestiner» mittheilt, zur inneren Ausschmückung der Kapelle von Soleschia in der Gemeinde Vigliana 1000 fl. zu spenden geruht.

(Wie der Sultan speist.) Der Herrscher nimmt die Mahlzeiten nach Art aller Muselmänner, nämlich mit den Fingern ein. Da es nach türkischem Gebräuche keinen Speisesaal gibt, so ißt der Sultan, wo es ihm gerade gefällt. Ein besonderer Paßschiff enthält die große Küche. Die gekochten Speisen werden auf goldenen oder silbernen Schüsseln nach den Befehlen des Großherrn serviert. Der Khalif speist immer allein, umgeben von den Personen, die er mit seiner Gunst beehrt und mit denen er sich in gewohnter Vertraulichkeit unterhält. Oft kostet er nur etwas von einem Umhang oder schickt es durch einen Adjutanten irgend einem Minister oder einer hervorragenden Persönlichkeit. Wie die Mehrzahl der Moslems, trinkt auch der Sultan keinen Wein. Alle Speisen werden vorher von dem Palast-

Eine glückliche Reise! Bis zu welchem Ziele? Welches war ihr Ziel gewesen? Wer war sie? Ob er sie nie wieder vergesse — ob er sie nie, nie wiedersehen sollte? Und wenn — wie?

II.

Die eleganten Salons der Baronin von Walbau waren hell erleuchtet; der Baron hatte erst im Herbst ein Palais in der Residenz gekauft, es von einem gebildeten Decorateur instand setzen lassen, und bewohnte dasselbe mit seiner Frau und seinem einzigen Sohne, einem Knaben von etwa vier Jahren, seit mehreren Wochen.

Der Baron war ein Lebemann, eine elegante, nach der neuesten Mode gekleidete Erscheinung von großer, vielleicht etwas zu sehr zur Schau getragener Bonhomie. Seine Complimente waren tadellos, freudlich; was er sprach, klang nicht einfältig, wenn es sich auch nicht gerade durch sprühenden Geist bezeugen ließ. Kurzum, Baron Karl Walbau war einer jener Adelsmänner eines alten Adelsgeschlechtes, gegen, ohne daß wir den einen ganz genau von dem anderen zu unterscheiden imstande wären, so sehr ähneln sie sich.

Die Baronin, seine Gemahlin, war nur um wenige Jahre jünger als er, eine Frau von mittlerer Größe, harter Gestalt, blassem Colorit, großen, seelenvollen Augen und einnehmendem Wesen. Sie sprach nicht viel, und was sie sagte, klang einigermassen gemessen, so daß im allgemeinen das Urtheil der Welt dahin lautete, sie sei eine kluge, aber kalte Frau. Nur die wenigen Auserwählten, welche Einblick hatten in ihr

Marshall Osman Pascha, dem Helben von Plebna, versiegelt. Der Verschluss wird erst vor den Augen des Sultans geöffnet, und zwar von dem ersten Eunuchen. Nach dem Mahle wird der Tisch entfernt, und der Sultan genießt auf dem Sopha, bewacht von seinen Getreuen, der behaglichen Siesta. Am Dessert erlauben sich nicht nur die Bediensteten, sondern auch die Officiere und Etenbis; es sollen täglich nicht weniger als 1500 Personen von der Tafel des Sultans leben. Der Aufwand für die Küche des Sultans beläuft sich im Jahre auf 929.500 Francs. Bei den mit orientalischer Pracht ausgestatteten officiellen Galadiners macht der Padiſchah in liebenswürdiger Weise die Honneurs.

(Theophil Hansen †) Oberbaurath Theophil Freiherr v. Hansen, dessen in Wien erfolgtes Ableben uns der Telegraph meldete, ward am 13. Juli 1813 zu Kopenhagen geboren. Auf der Akademie seiner Vaterstadt zum Architekten gebildet, gieng Hansen 1833 nach Athen, wo sein Bruder Christian, der Erbauer der dortigen Universität, lebte. Hansen schuf dort eine Reihe von Bauten. 1846 ließ sich Hansen in Wien nieder, wo er bis 1849 eine große Anzahl von Privatbauten ausführte. Während der folgenden Jahre leitete er den Bau des Waffensmuseums im Arsenal. Von seinen vielen Arbeiten sind zu erwähnen der Heinrichshof, das Gebäude des Musikvereins, die Akademie der bildenden Künste, die neue Börse, die griechische Kirche, ferner die Entwürfe zum neuen Parlamentsgebäude, welches 1883 vollendet wurde. Seit 1869 war Hansen Oberbaurath und Professor der Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

(Ballonsahrt.) Man berichtet aus Frankenhäusen, 18. d. M.: Ein Ballon mit drei Luftschiffen, einem Sergeanten und zwei Mann von der Luftschiff-Abtheilung in Berlin, landete gestern in unserer Nähe. Die Leute hatten von Berlin nach Hamburg fahren wollen, waren aber von dem Sturm bei Wittenberge erfasst und hieher getrieben worden. Der Führer der Expedition ist bei dem Landen gestürzt, hat aber nur eine leichte Verletzung am Ohr davongetragen.

(Ermordung eines Soldaten.) Am letzten Donnerstag wurde in Kronstadt der Leichnam des Soldaten Johann Máthé des Infanterie-Regimentes Alexander II. aufgefunden. An seinem Kopfe war eine klaffende Wunde, neben der Leiche lag eine Holzstange, wie sie die Diensthoten zu benützen pflegen, um die Wassereimer zum Brunnen zu tragen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß Máthé von zwei Soldaten ermordet worden ist, die auf ihn eifersüchtig waren, weil er der begünstigte Liebhaber eines Mädchens war, dem auch sie den Hof machten.

(Großer Brand.) Aus Trient wird vom 18. d. M. geschrieben: Am Samstag vormittags sind 18 Häuser der Gemeinde Ronzone vollständig niedergebrannt. Auch das in der Nachbargemeinde Sarnonico gelegene Schloß Morenberg fiel den Flammen zum Opfer. Während des Brandes herrschte großer Sturm, welcher das Flugfeuer über zwei Kilometer weit trug.

(Versunkene Straße.) Die Dorfstraße von Brusio am Luganer See ist in einer Länge von 60 Meter in den See versunken. Bis jetzt sind fünf Häuser zugrunde gegangen, jedoch ist die ganze Ortschaft bedroht, desgleichen das gegenüberliegende Dörfchen Morcote. Menschen sind nicht umgekommen. Als Ursache wird der abnorm niedrige Seewasserstand angegeben.

innerstes Seelenleben, wußten, daß jenes Urtheil keinerlei Berechtigung besaß, daß die Baronin vielmehr hinter einer kühlen Außenseite, hinter streng begrenzten gesellschaftlichen Formen nur mühsam das übervolle Herz in Fesseln zu schlagen verstand. Ob das Ehepaar Walbau innerlich harmonisiere, das war eine Frage, welche sich wohl nur die wenigsten vorlegten; im allgemeinen galt ihre Ehe für geradezu musterhaft; man sah die Baronin niemals heftig, man hörte nie ein unfreundliches Wort von ihr; mit gewissenhafter, fast ängstlicher Genauigkeit beobachtete sie die Rückfichten gegen ihren Gemahl, während es dieser auch allem Anscheine nach nie an ritterlicher Galanterie fehlen ließ. Wenn gegenseitige Zuvorkommenheit das Glück einer Ehe sicherstellt, dann mußte der Himmel, welcher sich über dem freiherrlichen Paare wölbte, wolkenlos sein.

Die hell erleuchteten Gesellschaftsräume waren heute noch völlig leer; nicht einmal die Dame des Hauses hatte sich in denselben eingefunden, um die etwa vor der fashionablen Stunde eintreffenden Gäste willkommen zu heißen; sie saß in einem der rückwärtigen, entlegensten Zimmer des vornehmen Hauses, welches durch eine von der Decke niederhängende, beschattete Ultralampe erleuchtet ward. Sie stützte den Kopf auf die Hand, und die Gedanken, welchen sie nachhieng, mußten nicht eben erfreulicher Natur sein, denn es zuckte mitunter recht wehmüthig um den feingeknickten Mund; dann wieder horchte sie halb ängstlich, ob auf die Athembzüge des friedlich in seinem Bette schlafenden Knaben oder auf das etwaige Herannahen von Schritten, das war fraglich.

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Eheproceß Sulkowski's.) Das Oberlandesgericht in Köln hob die Entscheidung des Landesgerichtes Bonn auf, welches sich in der Ehefreisache der fürstlich Sulkowski'schen Eheleute als nicht zuständig erklärte. Die Angelegenheit wird demgemäß bei dem Bonner Landesgerichte erster Instanz zur Verhandlung kommen.

— (Gerettetes Trabakel.) Laut telegraphischer Meldung hat Sr. Majestät Schiff «Frundsberg» am 15. d. M. während eines Vorsturmes das italienische Trabakel «Buon Padre», welches dreißig Meilen westlich von Planca dem Sinken nahe angetroffen wurde, gerettet und nach Milna geschleppt.

— (Verlobt.) Minnie (zu ihrer Freundin): «Du siehst seit deiner Verlobung bedeutend besser aus; sag doch, wie fühlst man sich als Braut?» — «Ach, so, wie sag ich nur, beruhigt!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus Abbazia.

— 18. Februar.

Zu den Privilegien dieses modernsten Curortes an der schönen blauen Adria gehört es, daß man die österreichische Riviera in 12 bis 14 Stunden von Wien und Budapest erreichen kann, ohne weitere Seefahrten oder Eisenbahn-Schüttelrei tagelang ertragen zu müssen; daß man auf der Höhe der vorletzten Station von Mattuglie im Schnee aus dem Waggon steigt und nach einer halben Stunde Fahrt schon in Vorbeer-Wäldern und Olivenhainen sich bewegt. Freilich hat der heurige strenge Winter ausnahmsweise auch Schnee auf die Palmen und Magnolien gelegt, und heute, wo 28 Tage seit dem ersten und letzten Schneefalle vergangen sind, gibt es noch Schattenplätzchen und Mulden, wo der Schnee neben den Primeln und Veilchen zu finden ist, aber die Sonne wärmt mit ihrem Frühlingshauche, während uns die meteorologischen Bulletins aus Wien, Graz, Laibach zc. 9 bis 10 Grade unter Null melden, was doch nicht zu unterschätzen ist und diesem gehetzten Plage einen heilsamen Nimbus verleiht.

Von Laibach erreicht man das Meer und das wärmere Klima in sieben Stunden; es dürfte somit am Fuße des Triglav interessiren zu wissen, wie man hier lebt, und Familien aus Laibach und dessen Umgebung interessiren sich auch bei Ankunft der Post für die Temperatur im kühlen Vaterlande, und wenn sie im hellen, warmen Sonnenschein die kalten Wetter-Bulletins lesen, sagen sie auch die biblischen Worte: «Ich danke dir, daß ich nicht so bin wie jener dort — meteorologische Böllner und Pharisäer.» — Und Laibacher gibt es hier ziemlich viele — die Familien Michelburg, Apfaltrern, Vichtenberg, Auerberg zc. kennen Abbazia und wissen den Ort zu schätzen, nach dem sie im Winter Wallfahrten unternehmen. Baron Vichtenberg wurde eben gestern bei der Aufnahme einstimmig in die hiesige Curcommission gewählt; er hat ein Grundstück gekauft, und stellt die krainische Baugesellschaft eine nette Villa mit herrlicher Aussicht her; er kennt die Bedürfnisse des Ortes; seine reizende, liebenswürdige Gemahlin bewegt sich hier in der besten Gesellschaft, war gestern an die Tafel Ihrer kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin Stefanie geladen, wo bei dieser hohen Protectorin Abbazia's so manches zum Vorschein des Curortes besprochen wurde. Baron Vichtenbergs Wahl ist somit eine glückliche für Abbazia zu nennen.

In den letzten Wochen fehlte es auch nicht an Unterhaltungen; Kränzchen und Concerte reichten sich sozusagen die Hände. Die Kronprinzessin belebte durch ihr Erscheinen die verschiedenen Productions-Abende, worunter ein Concert zu Gunsten der österreichischen Gesellschaft des «weißen Kreuzes» und eine Tombola, Glückshafen mit Bazar am stärksten besucht und für den wohlthätigen Zweck am einträglichsten waren. Im Concerte für das «weiße Kreuz» am 12. d. M. declamierte Baronin Jose Schneider vorzüglich, sang Frau Budovici aus Graz mit einer herrlichen Altstimme und entlockte Fräulein Josefina Doga ihrem Violoncell bezaubernde Töne. Die Kronprinzessin beglückte die applaudirte Künstlerin am Schlusse des Concertes mit einer gnädigen Ansprache.

In wirklich glänzender Weise verlief der Glückshafen mit Bazar. Ueber 5000 fl. betrug die Einnahme, die theils für einen von der Kronprinzessin-Witwe projectierten Strandweg zur Südpromenade, theils für eine Schule in Bokoſca verwendet wird. Unter den Geschenken, die für die Gewinnte bestimmt waren, befanden sich auch Malereien von der Hand Ihrer kais. Hoheit. Reizende, liebenswürdige Erscheinungen waren in dem decorierten und reich ausgestatteten Bazar als Verkäuferinnen, worunter die Gräfinnen Pálffy, Rinsky, Somſich, Baronin Irene Brancany aus Fiume u. a. Die Frau Kronprinzessin bewegte sich unter der Menge und hielt zeitweise in Gruppen, die sich bildeten, Cercle in ihrer gewohnten liebenswürdigen Weise.

So entwickelt sich der bereits renommierte Curort mit jedem Jahre mehr, und schon liegen weitere Pläne für Villen vor, die man in nächster Zeit hier erbauen will.

H. L.

Course an der Wiener Börse vom 19. Februar 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Deferr. Nordwestbahn		Geld	Ware	Hypothekens., öst. 200 fl. 250/0 E.		Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
1864er 4% Staatsanleihe		92	92 20	(für 100 fl. C.M.).				Staatsbahn		106 50	107	Länderbank, öst. 200 fl. C.		71	72	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		197	197 70
1867er 4% Staatsanleihe		92	92 20	5% galizische		104 50	105 25	Südbahn 200 fl.		154 75	155	Deferr. ung. Bank 600 fl.		987	991			198 75	199
1869er 4% Staatsanleihe		138 20	139	5% mährische				Südbahn 200 fl.		118 50	119 25	Unionbank 200 fl.		247 50	248 25				
1874er 4% Staatsanleihe		148 25	149 25	5% Krain und Kräntzenland		109	110	Südbahn 200 fl.		102 50	103 10	Verkehrsbank, Allg., 140		159	160				
1880er 4% Staatsanleihe		182	183	5% niederösterreichische				Diverse Lose				Actien von Transport-Unternehmungen.				(per Stück).			
1884er 4% Staatsanleihe		182	183	5% böhmische				(per Stück).				Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		85 75	86 25	Bauges., Allg. Dest., 100 fl.			
1884er 4% Staatsanleihe		145 35	146 35	5% kroatische und Slavonische		104 25	104 75	Creditlose 100 fl.		183 50	184 25	Alfred-Humb. Bahn 200 fl. S.		202	202 50	Eggenberg Eisen- und Stahl-Ind.		80	85
1884er 4% Staatsanleihe		110 50	110 70	5% siebenbürgische				Clarn-Lose 40 fl.		56	57	Böhm. Nordbahn 150 fl.		202 25	203 25	in Wien 100 fl.		99 40	99 50
1884er 4% Staatsanleihe		102 05	102 25	5% Temeser Banat				Defener Lose 40 fl.		57 75	58 25	Westbahn 200 fl.		339 50	340 50	Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.		45	45 50
1884er 4% Staatsanleihe				5% ungarische		92	92 60	Raiffy-Lose 40 fl.		55 75	56 25	Donau - Dampfschiffahrt - Ges.		1247	1250	Biesinger Brauerei 100 fl.		91	91 50
1884er 4% Staatsanleihe				Andere öffentl. Anleihen.				Rotterd. Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.		18 60	19	Donau - Dampfschiffahrt - Ges.		487	489	Montan - Gesell., österr. - alpine		95 40	96 10
1884er 4% Staatsanleihe				Donau-Reg.-Lose 50/0 100 fl.		121	122	St. Genois-Lose 40 fl.		61 75	62	Deferr. 500 fl. C.M.		289	292	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.		385	387
1884er 4% Staatsanleihe				Anleihen d. Stadt Görz		106 25	106 25	Waldfeld-Lose 20 fl.		67 75	68	Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		199	200	Salgo - Karj. Steintohlen 80 fl.		457	462
1884er 4% Staatsanleihe				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105 25	106 25	St. Genois-Lose 40 fl.		60	60 50	Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795	Schlagelmühl, Papierf. u. S.-G.		132 50	134
1884er 4% Staatsanleihe				Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		148	148 50	Waldfeld-Lose 20 fl.		48 50	49 50	Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75	Steinermühl, Papierf. u. S.-G.		153	153 50
1884er 4% Staatsanleihe				Brienau-Anleihen verlos. 50/0		98 30	99 10	Waldfeld-Lose 20 fl.		27	29	Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50	Trifaler Kohlenw.-Ges. 70 fl.		478	481
1884er 4% Staatsanleihe				Pfandbriefe				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795	Baffenw.-G. Dest. in Wien 100 fl.		91 75	92 25
1884er 4% Staatsanleihe				(für 100 fl.).				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75	Bagon-Leihanst., Allg. in Pest		74 75	75 25
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. öst. 40/0 G.		113	114	Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50	Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.		192	192 50
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0		100 60	100 80	Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0		97 40	97 90	Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0		109 25	109 75	Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0		100	100 25	Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0		101 30	101 90	Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0		99 70	100 15	Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0		99 70	100 15	Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Drap-Hof. (B. D. S.) 200 fl. S.		2785	2795				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Gal. Carl-Ludwig, B. 200 fl. C.M.		212 25	212 75				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.				Bemb. - Gernov. - Jassy - Eisenbahn-Gesellsh. 200 fl. S.		235	235 50				
1884er 4% Staatsanleihe				Bodenr. allg. 4 1/2 0/0				Waldfeld-Lose 20 fl.											